

11.11

Der Beirat gemäß § 3 des Bundesgesetzes vom 4. Dezember 1998, BGBl. I 181, hat in seiner Sitzung vom 29. Juni 2005 einstimmig folgenden

BESCHLUSS

gefasst:

Der Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur kann nicht empfohlen werden, nachstehenden Kunstgegenstand aus der Österreichischen Galerie, nämlich Gustav Klimt "Amalie Zuckerkandl", 128 x 128 cm, IN 7700 an die Rechtsnachfolger nach Amalie Zuckerkandl oder nach Ferdinand Bloch-Bauer auszufolgen.

Begründung:

Der Beirat gemäß § 3 des Rückgabegesetzes hat sich bereits in seiner Sitzung vom 18. August 2000 mit der Frage der Rückgabe des Gemäldes "Amalie Zuckerkandl" von Gustav Klimt befasst. Damals wurde Folgendes festgestellt: Der Übergang des Klimt-Gemäldes von Ferdinand Bloch-Bauer an die Familie Müller-Hoffmann, von der es Dr. Künstler erwarb, um es der Österreichischen Galerie im Jahre 1988 zu schenken, ist nicht belegt. In einer Presseerklärung des Beirates wurde mitgeteilt, dass der Beirat aus den von der Provenienzforschungs-Kommission bisher zusammengestellten Unterlagen die Eigentumsfrage nicht klären könne, zumal ihnen die hierfür erforderlichen rechtlichen Mittel, etwa die Befragung von Zeugen unter Wahrheitspflicht, nicht zur Verfügung stünden. Nach den Erläuterungen zur Regierungsvorlage des Rückgabegesetzes seien allfällige Eigentumsansprüche nach den Bestimmungen des bürgerlichen Rechtes geltend zu machen. An diesem Standpunkt des Beirates können auch seither aufgefundene Dokumente nichts ändern.

Bei der Klimt-Gedächtnisausstellung der Wiener Sezession des Jahres 1928 wurde unter Positionsnummer 58 das gegenständliche Gemälde als "Damenbildnis. Besitz F.Bloch-Bauer" präsentiert. In einem Inventarverzeichnis des Palais Bloch-Bauer, Elisabethstraße in Wien, aus dem März 1932 lautet der Eintrag "Schlafzimmer: Klimt, Portrait, handschriftliche Ergänzung Zuckerkandl", 40.000.-- (Kronen). Bei einer Exposition d'Art Autrichien im Pariser Musée du Jeu de Paume im Jahr 1937 findet sich unter Katalognummer 362 der Vermerk "Madame M. Zuckerkandl", 1,37 m x 1,40 m, Vienne, Coll. M.F.Bloch-Bauer.

Im Jahre 1938 emigrierte der von den nationalsozialistischen Machthabern verfolgte Ferdinand Bloch-Bauer nach Zürich. Am 28. Jänner 1939 fand in Anwesenheit von Vertretern des Eigentümers, von zwei Herren einer Treuhandgesellschaft sowie eines Vertreters der Geheimen Staatspolizei die Besichtigung der Wohnung Ferdinand Bloch-Bauers in Wien I., Elisabethstraße 18, statt. Es sollten jene Stücke bezeichnet werden, für welche eine Ausfuhrbewilligung nicht in Frage kam. Unter den vom Referenten festgehaltenen Kunstwerken findet sich auch "Gustav Klimt, Frau Zuckerkandl". In Sicherstellungsbescheiden, die wenige Tage später ausgestellt wurden, findet sich das Zuckerkandl-Portrait nicht mehr verzeichnet.

Das gegenständliche Gemälde muss somit in der Zeit zwischen 28. Jänner 1939 (Datum der ob. Feststellung der Kunstsammlung) und dem Erlass der Sicherstellungsbescheide (datiert mit 7. Februar 1939) von seinem bisherigen Aufstellungsort in Wien I., Elisabethstraße 18, verbracht worden sein. Über den Grund hierfür können in Ermangelung von Dokumenten nur Mutmaßungen angestellt werden: Die Familien Bloch-Bauer, Zuckerkandl bzw. Müller-Hoffmann waren offensichtlich befreundet. Aus der Aussage Emile Zuckerkandls vom 22.11.2004 (vgl. Beil./A) ist ersichtlich, dass Ferdinand Bloch-Bauer Frau Amalie Zuckerkandl auch dann noch unterstützte, als er sich selbst in wirtschaftlich ungünstiger Lage befand, und es ist daher mit einiger Wahrscheinlichkeit denkbar, dass Ferdinand Bloch-Bauer von Zürich aus die Ausfolgung des Portraits der Amalie Zuckerkandl an die Dargestellte oder an die Familie Müller-Hoffmann veranlasst hat, weil es für diesen Personenkreis von größerer Bedeutung als für ihn war. (Amalie Zuckerkandl war die Mutter von Frau Hermine Müller-Hoffmann). Dabei ist auch zu bedenken, dass die außerordentliche Wertsteigerung der Gemälde Klimts erst in den letzten Jahrzehnten eingesetzt hat und ein eventuelles Geschenk daher damals keinen so hohen Wert repräsentiert hat. Eine Schenkung des Gemäldes an Amalie Zuckerkandl oder die Familie Müller-Hoffmann erscheint nämlich wahrscheinlicher als ein Verkauf, da sich diese, wie aus den von Dr. Noll zur Verfügung gestellten Unterlagen zu ersehen ist, in schlechter wirtschaftlicher Lage befanden. Schlechte wirtschaftliche Lage hat dann offensichtlich vor 1945 zu einem Verkauf des Gemäldes an Frau Dr. Vita Künstler geführt. Diese war in einer Kunsthandlung tätig, die in unmittelbarer Nähe der Wohnung der Familie Müller-Hoffmann, gleichfalls in der Grünangergasse situiert war. Es erscheint nahe liegend, dass das großformatige Bild dieser benachbarten Kunsthandlung zum Kauf offeriert wurde (vgl. zur Frage des Verkaufes insbesondere das Gedächtnisprotokoll des Direktors der Österreichischen Galerie vom 2. Juni 1999, Bellage 14). Sowohl Emile Zuckerkandl (vgl. Beil./A) als auch der Direktor der Österreichischen Galerie bestätigen, dass Frau Hermine Müller-Hoffmann auch in vorgerücktem Alter vollkommen orientiert war und ein gutes Erinnerungsvermögen besaß. Der Ankauf des Gemäldes von Frau Hermine Müller-Hoffmann durch Dr. Vita Künstler wird auch in den Memoiren der Letztgenannten erwähnt.

Eine unentgeltliche oder entgeltliche Abgabe des Portraits durch Ferdinand Bloch-Bauer bzw. dessen Beauftragten an Amalie Zuckermandl oder an einen Vertreter der Familie Müller-Hoffmann könnten daher nicht als Rechtsgeschäft qualifiziert werden, das im Zuge der durch das Deutsche Reich erfolgten politischen oder wirtschaftlichen Durchdringung Österreichs vorgenommen worden ist, um Personen Vermögen zu entziehen, das ihnen am 13.3.1938 zugestanden ist. Nach dem derzeitigen Stand der Recherchen erscheint übrigens nicht einmal gesichert, dass Ferdinand Bloch-Bauer Eigentümer des Portraits war. Es wäre vorstellbar, dass er es lediglich als Leihgabe Amalie Zuckermandls besaß. Jedenfalls haben weder Ferdinand Bloch-Bauer noch seine Rechtsnachfolger in der Nachkriegszeit Rückstellungsforderungen hinsichtlich des Portraits der Amalie Zuckermandl geltend gemacht und somit einen allfälligen Eigentumsübergang zumindest nachträglich gebilligt und dadurch saniert.

Der Verkauf des Gemäldes durch einen Vertreter der Familie Müller-Hoffmann an Dr. Künstler könnte als Notverkauf angesehen werden, der zufolge des § 1 des BG vom 15.5.1946, BGBl. 106/1946, nichtig wäre. Allerdings wurden auch von dieser Seite hinsichtlich des Portraits keinerlei Rückstellungsforderungen gestellt und es wurde der Eigentumsübergang jedenfalls nachträglich gebilligt und dadurch saniert. Frau Hermine Müller-Hoffmann hat dies auch explizit geäußert: In einem Brief an Luise Gattin, geb. Bloch-Bauer aus dem Jahre 1965 schreibt sie, dass "das Portrait von Mama befindet sich bei einer Frau Dr. Vita Künstler, Kunsthistorikerin, die das Bild durch Dr. Kalir (sic!) erworben hat. Sie hat mich kürzlich angerufen, um mir zu sagen, dass sie es testamentarisch der Neuen Galerie im Belvedere vermacht hat. Damit bin ich ganz zufrieden". Die Bemerkung "erworben durch Dr. Kalir" erklärt sich daraus, dass Dr. Künstler in der Neuen Galerie Dr. Kallir der selbst Emigrant war, tätig war. Dr. Künstler gibt auch an, sie habe das Gemälde nach 1948 Frau Müller-Hoffmann zum Rückkauf angeboten, was diese abgelehnt hätte. Nach den von Dr. Noll vorgelegten Dokumenten wäre sie freilich zu einem Rückkauf wirtschaftlich nicht in der Lage gewesen.

In Betracht kommt im vorliegenden Fall einzig und allein der Ermächtigungstatbestand des § 1 Z 2 Kunstrückgabegesetz.

Der Beirat hat bereits mehrfach darauf hingewiesen, dass die überaus weitgefasste Textlierung dieses Ermächtigungstatbestandes ("... zwar rechtmäßig in das Eigentum des Bundes übergegangen sind, ...") jeden auch völlig unbedenklichen Eigentumserwerb des Bundes umfasst, somit auch Sachverhalte, bei denen der Gesetzgeber ohne Zweifel nicht zu einer Rückgabe ermächtigen wollte. Der Gesetzeswortlaut bedarf somit einer berichtigenden Auslegung in Form einer teleologischen Reduktion auf die vom Willen des Gesetzgebers tatsächlich umfassten Fälle. Dies muss zum Ergebnis führen, dass der Tatbestand nicht anwendbar ist, wenn der rechtmäßige Erwerb des Bundes auf eine rechtsgeschäftliche Erklärung des wirklich Berechtigten

zurückzuführen ist, somit auch dann nicht, wenn der ursprünglich Berechtigte den Eigentumswerb des Bundes gebilligt hat.

Eine Rückgabe des von Dr. Künstler der Österreichischen Galerie im Jahre 1988 geschenkten Portraits Amalie Zuckermandl auf Grund des bisher vorliegenden Dokumentationsmaterials, das durch weitere Recherchen der Provenienzforschung zu ergänzen wäre, kann daher nicht vorgeschlagen werden.

Wien, 29. Juni 2005

Vorsitzende: Sektionschefin Dr. Brigitte BÖCK

Mitglieder:

Vizepräsident Dr. Manfred KREMSER, Finanzprokurator:

Ministerialrat Dr. Peter PARENZAN, Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit:

Univ.-Prof. Dr. Artur ROSENAUER, Universität Wien:

Mag. Christoph HATSCHEK, Heeresgeschichtliches Museum:

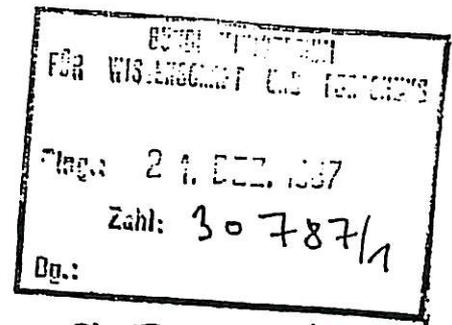
Generalanwalt Dr. Peter ZETTER, Bundesministerium für Justiz:

Univ.-Prof. Dr. Ernst BRUCKMÜLLER, Universität Wien:

15.XII.1987

Dr. Viktoria Künstler
1180 Wien, Cottagegasse 19c

An da Bundesministerium für
Wissenschaft und Kunst
1010 Wien Minoritenplatz 5
c/o Herrn Ministerialrat Dr. Carl Blaha



Sehr geehrter Herr Ministerialrat!

Es war der Wunsch meines verstorbenen Mannes, Dr. Gustav Künstler, wie auch mein eigener, das in unserem Besitz befindliche Bild von "Gustav Klimt: Bildnis der Amalia Zuckermandl (1917/1918, unvollendet Öl auf Leinwand, 128:128cm, N.D. 213 Tafel 105 farbig)" der Österreichische Galerie in Wien zu widmen.

Ich biete daher der Republik Österreich das Bild zur sofortigen Übernahme als Geschenk an. An diese Schenkung knüpfe ich aber folgende Bedingungen:

- 1.) Das Bild soll während meiner Lebenszeit in meiner Wohnung hängen bleiben.
- 2.) Die Republik Österreich entlastet mich von allen Risiken, die mit der Aufbewahrung dieses Bildes in Verbindung stehen und verzichtet auf jeden Schadensanspruch, ausgenommen wegen böses Vorsatzes.
- 3.) Alle mit dieser Transaktion verbundenen Kosten (Schenkungsgebühren, Steuern sowie sonstig werdende Kosten) werden von der Republik Österreich übernommen.
- 4.) Das Bild soll nach meinem Tode und der Übernahme durch die Republik Österreich in einem Museum öffentlich ausgestellt und mit einer Widmungstafel versehen werden, die folgenden Wortlaut aufweist: Widmung Vita und Gustav Künstler

Ich erteile gleichzeitig die Genehmigung, dass mit der Annahme der Schenkung durch die Republik Österreich das Gemälde in das Inventarverzeichnis der Österreichischen Galerie eingetragen und am Bild mit dem entsprechenden eigentumsvermerk der Österreichischen Galerie, bzw. der Republik Österreich versehen wird.

Ich verpflichte mich, das in meiner Wohnung hängende Bild Funktions-
nären der Österreichischen Galerie zur Kontrolle des Erhaltungszustandes
(nach entsprechender Voranmeldung) zugänglich zu machen.

In vorzüglicher Hochachtung

Vita Künstler

Ich verpflichte mich, das in meiner Wohnung hängende Bild Funktio-
nären der Österreichischen Galerie zur Kontrolle des Erhaltungszustandes
(nach entsprechender Voranmeldung) zugänglich zu machen.

In vorzüglicher Hochachtung

V. Za Künstler

BUNDESMINISTERIUM FÜR
WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

Präs. am 22. Mai 1988
Direktion
der Österreichischen Galerie in Wien
Zahl 21/3/88 mit Bellagen

SCHENKUNGSVERTRAG

=====

abgeschlossen zwischen Frau Dr. Viktoria Künstler, 1180 Wien, Cottagegasse 19c, als Geschenkgeberin einerseits und der Republik Österreich, vertreten durch das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, dieses vertreten durch das Museum Österreichische Galerie, 1030 Wien, Prinz Eugen-Straße 27, als Geschenknehmerin andererseits, wie folgt:

I

Frau Dr. Viktoria Künstler ist Eigentümerin des Gemäldes "Gustav Klimt: Bildnis der Amalia Zuckerkandl (1917/18, unvollendet, Öl auf Leinwand, 128:128 cm, N.D. 213 Tafel 105 farbig)".

II

Frau Dr. Viktoria Künstler, im folgenden kurz Geschenkgeberin genannt, schenkt und übergibt das unter Punkt I beschriebene Gemälde an die Republik Österreich, im folgenden Geschenknehmerin und diese erklärt die Annahme der Schenkung.

III

Die Geschenkgeberin übergibt hiemit und die Geschenknehmerin übernimmt den Geschenkgegenstand in das Eigentum der Republik Österreich; ein entsprechender Eigentumsvermerk wird überdies am Geschenkgegenstand angebracht und das Gemälde in das Inventarverzeichnis der Österreichischen Galerie eingetragen.

IV

Die Geschenknehmerin überläßt und übergibt der Geschenkgeberin den Geschenkgegenstand leihweise zum unentgeltlichen Gebrauch durch Aufhängen in ihrer Wohnung.

Mit dem Tod der Geschenkgeberin erlischt das Leihverhältnis, ohne daß eine Kündigung erforderlich wäre. Der Geschenkgegenstand ist zurückzustellen. Während der Dauer des Leihverhältnisses haftet die Geschenkgeberin nur für vorsätzlich verursachten Untergang oder Beschädigung des Geschenkgegenstandes. Die Geschenkgeberin gestattet die Kontrolle des Erhaltungszustandes des Geschenkgegenstandes durch Organe der Geschenknehmerin nach vorheriger Anmeldung.

V

Die Geschenknehmerin verpflichtet sich, nach dem Tod der Geschenkgeberin, bzw. bei vorzeitiger Rückstellung des Gemäldes, wozu die Geschenkgeberin jederzeit berechtigt ist, den Geschenkgegenstand ständig in einem Bundesmuseum öffentlich auszustellen, d.h. in der Österreichischen Galerie oder bei Veränderung in der Museumsorganisation in einem anderen gleichwertigen Bundesmuseum, wobei der Geschenkgegenstand mit einer Widmungstafel nachstehenden Wortlautes zu versehen ist: "Widmung Vita und Gustav Künstler".

VI

Die Geschenknehmerin verpflichtet sich, sämtliche mit der Schenkung verbundenen Kosten, Gebühren und/oder Abgaben zu tragen, wobei die Schenkungssteuerfreiheit gemäß § 15 Abs. (1), Zif. 12 des Erbschafts- und Schenkungssteuergesetzes in Anspruch genommen wird. Die Kosten einer allfälligen rechtsfreundlichen Beratung und/oder Vertretung werden aber von jedem Vertragsteil selbst getragen.

VII.

Die Geschenknehmerin übernimmt zur Sicherung des Schenkungsgegenstandes die Verpflichtung, unverzüglich nach Unterfertigung dieses Vertrages in der Wohnung der Geschenkgeberin eine entsprechende Alarmanlage, bzw.

Sicherungsanlagen, auf Kosten der Geschenknehmerin installieren und laufend instandsetzen zu lassen. Hinsichtlich der zu wählenden Alarm- und Sicherheitsanlagen ist das Einvernehmen mit der Geschenkgeberin herzustellen. Im Falle einer Beschädigung des Geschenkgegenstandes verpflichtet sich die Geschenknehmerin, unverzüglich auf Ihre Kosten eine sachgemäße Restaurierung vornehmen zu lassen.

VIII.

Das auf Lebenszeit geliehene Gemälde kann nur mit ausdrücklicher Zustimmung der Geschenkgeberin für Ausstellungen aus ihrer Wohnung entfernt werden.

Wien, am 17. März 1938

Agnes Kinsler

Geschenkgeberin

Michaela Kinsler

Geschenknehmerin

Bl. 14

XCIX. AUSSTELLUNG
DER VEREINIGUNG
BILDENDER KÜNSTLER
WIENER SECESSION

KLIMT-
GEDÄCHTNIS-AUSSTELLUNG



27. JUNI 1928
BIS 31. JULI 1928

0-30
99

21

IV.

42 Landschaft. Besitz der Österr. Galerie	Öl
43 Bildnis Frä. E. F. Besitz der Städt. Sammlungen	Öl
44 Landschaft	* Öl
45 Danaë. Privatbesitz	Öl
46 Attersee	* Öl
47 Der Kuß. Besitz der Österr. Galerie	Öl
48 Wasserstudie: Die Insel (Attersee). Privatbesitz	Öl
49 Die Hoffnung	* Öl
50 Sonnenblume. Privatbesitz	Öl
51 Die Hoffnung. Besitz Alois Grasmayr, Salzburg	Öl
52 Sonnenblumen. Privatbesitz	Öl
53 Familie. Privatbesitz	Öl
54 Die Wasserschlangen. Privatbesitz	Öl
55 Damenbildnis. Privatbesitz	Öl

V.

56 Gardaseelandschaft	
57 Attersee	* Öl
58 Damenbildnis. Besitz F. Bloch-Bauer	* Öl
59 Gardaseelandschaft	Öl
60 Kirche am Attersee. Privatbesitz	* Öl
61 Bildnis der Frau B. B. Besitz F. Bloch-Bauer	Öl
	Öl

BELAGE
746.15

MUSEE DU JEU DE PAUME DES MULLERIES

EXPOSITION D'ART AUTRICHIEN

MAI - JUIN 1957



LES ÉDITIONS BRAUN & CIE
18, RUE LOUIS-LE-GRAND, 18
PARIS

PREMIER ÉTAGE

LES ARTS DE LA FIN DU XIX^e ET DU XX^e SIÈCLE

GUSTAV KLIMT, né à Vienne en 1862, mort à Vienne en 1918.

360. — MME ADÈLE BLOCH-BAUER DEBOUT. — Toile. — H. : 1^m87 × L. : 1^m10.
Vienne, Coll. M. F. Bloch-Bauer.
361. — Mlle PRIMAVESI. — Toile. — H. : 1^m45 × L. : 1^m09.
Vienne, Coll. Mme J. Steiner.
362. — MME M. ZUCKERKANDL. — Toile. — H. : 1^m28 × L. : 1^m30. Non achevée.
Vienne, Coll. M. F. Bloch-Bauer.
363. — MME ADÈLE BLOCH-BAUER ASSISE. — Toile. — H. : 1^m37 × L. : 1^m40.
Vienne, Coll. M. F. Bloch-Bauer.
364. — PAYSAGE DU ATTERSEE. — Toile. — H. : 0^m99 × L. : 0^m99.
Vienne, Coll. Mme Gotthill.
365. — LÉDA. — Toile. — H. : 0^m99 × L. : 0^m99.
Vienne, Coll. X.
366. — LES SOLEILS. — Toile. — H. : 1^m10 × L. : 1^m12.
Vienne, Coll. Wittgenstein.
367. — LA FIANCÉE. — Toile. — H. : 1^m64 × L. : 1^m92. Inachevée.
Vienne, Coll. Mlle E. Flüge.
368. — CRUCIFIX. — Toile. — H. : 1^m05 × L. : 1^m05.
Vienne, Coll. Mme S. Lederer.
369. — LES AMIES. — Toile. — H. : 0^m99 × L. : 0^m99.
Vienne, Coll. Mme S. Lederer.
370. — MALCESINE SUR LE LAC DE GARDE. — Toile. — H. : 1^m05 × L. : 1^m10.
Vienne, Coll. Mme S. Lederer.
371. — LA DANSEUSE. — Dessin.
Vienne, Coll. Mme S. Lederer.
372. — TÊTE DE JEUNE FILLE. — Dessin.
Vienne, Coll. Mme S. Lederer.
373. — FEMME ACCROUPIE. — Dessin.
Vienne, Coll. Mme S. Lederer.
374. — NU DE FEMME. — Dessin.
Vienne, Coll. Mme S. Lederer.
375. — NU DE FEMME. — Dessin.
Vienne, Coll. Mme S. Lederer.
376. — PORTRAIT DE FEMME. — Dessin.
Vienne, Coll. Mme S. Lederer.
377. — LA FEMME AU VOILE. — Dessin.
Vienne, Coll. Mme S. Lederer.
378. — TÊTE DE FEMME. — Dessin.
Vienne, Coll. Mme S. Lederer.
379. — FEMME HABILLÉE. — Dessin.
Vienne, Coll. Mme S. Lederer.
380. — TÊTE DE FEMME. — Dessin (sanguine).
Vienne, Coll. Mme S. Lederer.
381. — FEMME COUCHÉE. — Dessin.
Vienne, Coll. Mme S. Lederer.
382. — PORTRAIT DE FEMME. — Dessin (sanguine).
Vienne, Coll. Mme S. Lederer.
383. — FEMME DEBOUT. — Dessin.
Vienne, Coll. Mme S. Lederer.



Inventar März 1939

Vg 11b Vr 5418/46 Hy 1285/47
Geschäftszahl

Hauptverhandlung

76

Landes-Gericht f. Strafs. Wien als... am 9. September 1947
Volkgericht

Strafsache gegen Dr. Erich Führer wegen §§ 10, 11 VG 1947
RA Dr. Zörnlaib ersucht v. seiner Zeugenvernehmung Abstand zu nehmen
wegen da er die Verteidigung d. Angekl. übernommen habe. STA. verzichtet
auf dessen Zeugenvernehmung. Nach Umfrage verkündet der Vors. den
Beschluss auf Abstand G e g e n w ä r t i g : n a h m e v. d. Zg. Vern. d. Dr. Z.

Vorsitzender: OLGR. Dr. Huber

Richter: OLGR. Dr. Pölzl

Schöffen: Therese Radl
Anna Masek
Karl Rauscher

Schriftführer: VA. Paschinger

öffentl. Ankläger: Staatsanwalt Dr. Douba

Privatankläger: ./.

sein Vertreter: ./.

Privatbeteiligter: ./.

sein Vertreter: ./.

Angeklagter: Dr. Erich Führer

Verteidiger: Dr. Hugo Zörnlaib 07.v. 20.1.1947

Um 8.30 Uhr vor mittag ruft der Schriftführer die Sache auf.
Die Verhandlung ist öffentlich

Der Angeklagte gibt über seine persönlichen Verhältnisse an:

Dr. Erich Führer, Gen. Ofz. 6 überprüft, derzeit kein Eink.,
Vermögensstand unbekannt, Sorgspflicht für die Frau u. zwei
Kinder i. A. v. 15 u. 16 Jahren, 70 jährige Mutter, unbescholten.
H a f t v. 19.5.1945, 18^h bis 30.8.1946, 10^h und seit 11.12.1946, 11^h.

Der Vors. stellt fest, dass die Schöffen Therese Radl und
Karl Rauscher am 2.9.1947 zu Vg 11b Vr 1596/46 und die Schöfin
Anna Masek am 5.9.1947 zu Vg 11b Vr 4587/46 besidet wurden.

... dem ich selbst
... die
... habe auch in Paris
... verkehrt
... Bloch-Bauer habe ich anlässlich der Verwertung seines Vermögens
... wertvolle Bilder unter der Motivierung
... sie zu verkaufen zurückbehalten und ihm überbracht. So habe ich
... einen wertvollen Kokoschka in die Schweiz gebracht, der
... sich heute im Züricher Museum befindet. Ich habe mit Bloch-Bauer
... in der Schweiz ganz öffentlich verkehrt bis 1944 und habe mich
... nicht darum gekümmert, ob mein Verhältnis zu Bloch-Bauer, wie
... die Reichsdeutschen sagten, mit einem sogenannten "Deutschen Blick"
... angesehen wurde und ob die Gestapo dahinter steht. Ich habe weiters
... dem Ehepaar jüdischen Ehepaar Dr. Josef und Vera Reiss die
... Ausreise nach England ermöglicht und habe hier in Wien und auch
... in London mit diesen Leuten ganz öffentlich gesellschaftlichen
... Verkehr gepflogen. Ich habe ihnen in London im Jahre 1939
... als sie in Geldschwierigkeiten waren mit Hilfe meiner Klientin
... der amerikanischen Millionärin Lady Astor, deren Ehe mit dem
... jungen Hofmannsthal ich geschieden habe, mittels Scheck einen
... Betrag von rund 350 engl. Pfund, ohne Entgelt übergeben.

Angeklagter über Vorhalt seiner eigenen Angaben hinsichtlich
Partei betätigung während der Verbotszeit, in seinem Ansuchen
um Rückstellung von der Einberufung v. 22.4.1941. (Pers. Akt.)
Es ist ja selbstverständlich, dass man in ein solches Ansuchen
alles Mögliche hineingeschrieben hat ich bitte aber den
Vorsitzenden des Obergerichtes zu befragen, der feststellen wird,
dass ich nicht einmal anlässlich meines sehr gefährlichen
Parteigerichtsverfahrens auf meine Parteitätigkeit insbes. auf
eine illegale Tätigkeit hingewiesen habe, was mir damals aber
wenn es sich wirklich so verhalten hätte, sicher von
grossen Nutzen gewesen wäre. Wenn sich damals Dr. Koske nicht
für mich eingesetzt und erklärt hätte, dass eigentlich gar nichts
dahintersteckt bei dem ganzen Verfahren gegen mich, wäre ich
bestimmt schon 1942 ausgeschlossen worden aus der NSDAP.
Ich habe anlässlich des Parteigerichtsverfahrens eine 15-seiten-
lange Eingabe eingebracht und habe dabei nicht mit einer Silbe

Am 20. März 1939
 P. d. Freitag den 28. Jänner 1939 fand in Anwesenheit von Dir. Ruprecht, Dir. Ernst, Dr. Schlosser, Dr. Führer als Vertreter des Eigentümers, 2 Herren einer Treuhandgesellschaft (Dr. Painsipp), eines Herrn der Geheimen Staatspolizei, Bra Oberwalder und Referenten die Besichtigung der Wohnung Ferd. Blochbauer, Wien I. Elisabethstrasse 18, statt. Als Vorgang war vereinbart worden, dass jene Stücke bezeichnet werden, für welche eine Ausführbewilligung nicht erteilt werden kann. Dir. Ruprecht behielt sich vor, das Interesse des deutschen Märschalbesitzes zu wahren. Als wichtige Gruppen fallen auf

1. Sammlung Sorgenthal-Porzellan (Veröffentlicht von Dir. Ernst)
2. Eine grössere Anzahl Waldmüller und andere Altwiener Meister
3. Eine Reihe von Bildern von G. Klint.

Bezüglich der Porzellane werden die Fachleute ihre Anträge stellen. Es wäre zu verhindern, dass die Sammlungen Schenkungen annehmen, bzw. zu niedrigem Preis kaufend ihre Anträge von dieser Erwerbsmöglichkeit abhängig machen.

An Kunstwerken wurden vom Referenten festgehalten

	Gustav Klint, Frau Zuckerkanal	1816	85x118
	" " Frau Bloch-Bauer		
34	" " Birkenwald		110
32	" " Apfelbaum		110
	" " Frau Bloch-Bauer		
35	Liebermann, Garten		85x118
	Kokoschka, Herr Bloch-Bauer		
32	Moll, Winterlandschaft		80x80
76	Kriehuber, Aquarell, Offizier 1833		28x25
77	Bensa, Aquarell, Nikolaus I. in Wien		18'5 x 25
78	Franz Alt, Hofburg 1846, Aquarell		16.5 x 24
75 +	Schindler, Soldaten		18'5 x 21
74 +	Fendi 1832, Aquarell, Mutter mit Kindern vor Marienbild		24'5 x 20
	Jettel, Brunnenhaus		34 x 48
73 +	Waldmüller, Offizier		31'5 x 26
72 +	" Alte Frau mit 2 Kindern		57 x 45
71 +	" Trauben in Butte mit Kindern		76'5 x 62'5

- + Waldmüller, Versöhnung (in München)
- + Waldm., Mutterglück (München)
- + v. Ochsengesspann in Wienerwald 41 x 52,5
- + v. Alte Frau vor Hütte 60 x 46
- + v. Prinz Eszterhazy mit weissem Hasen 142 x 97,0
- + v. Kleines Mädchen in blaugelbem Kleid 56 x 45
- + v. Amerling, Porträt Ratzesberg-Wartenburg 45 x 36
- + v. Mœnner, Bronzeplastik, Seemann
- + v. Pettenkofen, Geflügelhändlerin 14 x 9,5
- + v. Petzenkofen, Markt 36 x 26,5
- + v. Petzenkofen, Marktszene 47 x 24,5
- + v. Oelskizze, nach der Schacht 70,5 x 21,5
- + v. J. E. Schindler, Bach mit Birkenbrücke 32 x 20,5
- + v. Häuser am Bach 43 x 63,5
- + v. Tazza Alte Denkm.
- + v. Needer 1834, Rekrutierung 35 x 60
- + v. Rodin, Bronze, Allegorie der Freiheit 39 x 47
- + v. Holbein der Jüng., Porträt eines jungen Mannes 36 x 29
- + v. Hobbema, Landschaft mit Eichen
- + v. Eyhl, Porträt eines jungen Mannes 20 x 16,5
- + v. Danhauser, Mädchen mit Hand an Wiege 48 x 41
- + v. Ranftl, Mädchen mit Hand 39,5 x 31
- + v. Nigg, grosses Blumenstück, Porzellanplatte 71 x 41
- + v. Gauermann, Reh vor Baum 48 x 14
- + v. 2 Pausinger, Zeichnungen mit Hirschen
- + v. Hamilton?, Grosses Tierstück 428 x 446
- + v. Stilleben mit Fasanen, Barock 62 x 49
- + v. Fruchtstück mit Pilzen und Malonen (Max Pfeiler) um 1700

38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100

- 1 Bronzeplastik modern 100 x 136
- 21 Graphiken
- 2 ein. Bilder
- 53 Zieglerstiche
- 2 Graphiken
- 2 Stickereien
- 1 Porträt Blochbauer
- div. moderne Graphiken in Mappen
- 1 Mappe Zeichnungen und Skizzen von Klimt
- etwa 30 Graphiken in Rahmen

30
 Zwei Bilder von Waldmüller befinden sich zur Ansicht in München bei Buchner, sollen aber wieder nach Wien kommen. Dir. Grimschitz soll an dem einen (Mutterglück?) interessiert sein, hingegen an allen anderen Bildern kein Interesse haben. Sein Urteil kann nur berücksichtigt werden, wenn er nicht bloss für seine Galerie spricht. Die Waldmüller sind von ausgezeichneter Qualität mit Ausnahme des Bildes Offizier und Kleines Mädchen. Die Werke, welche keinesfalls freigegeben werden

11
sollten, sind in der Liste angestrichen.
Ueber Holheim und Hohhema wird das kunsthist.
Museum befragt werden müssen.

Wien, 2. Feber 1939 Zykan

Vorläufig einlegen
bis Ausführungssehen vorliegt!

7. Feber 1939

Dr. V. Leber

Erwangen...
verkauft Zl. 3572/46

Ferdinand
Sammlung ~~Kaffl~~ Bloch-Bauer
Wien I, Elisabethstrasse 18

Sicherstellungsbescheide:
Zl. 782/Dsch/39 und Zl. 1204/Dsch/39.

Wien
Fenster

Sa. 15. III. 48
Zl. 2217/48

Bresan

1/48/44
Zurückgestellt 7 v
1803/47
Sa. 15. III. 48
Zl. 2217/48
Zurückgestellt 9 v
1803/47
Zurückgestellt 10 v
1803/47
Zurückgestellt 11 v
1803/47
Sa. 15. III. 48
Zl. 2217/48
Zurückgestellt 12 v
1803/47
Zurückgestellt 13 v
1803/47
Zurückgestellt 14 v
1803/47
Zurückgestellt 15 v
1803/47
Zurückgestellt 16 v
1803/47
Zurückgestellt 17 v
1803/47
Zurückgestellt 18 v
1803/47
Zurückgestellt 19 v
1803/47

1. F.G. Waldmüller, Prinz Esterhazy mit weissem Hasen, Oel, 142 x 97, ~~total~~ ausgef. 6. III. 50, Zl. 2389/50
2. ~~F.G. Waldmüller, Kinder mit Trauben in Butte, Oel, 76.5 x 62.5 ausgef. am 23.8.49 Zl. 6441/49 ausgef. 6. III. 50, Zl. 2389/50~~
3. F.G. Waldmüller, Ochsengepann im Wienerwald, 41 x 52.5 ~~ausgef. 6. III. 50, Zl. 2389/50~~
4. F.G. Waldmüller, Alte Frau vor Hütte, 60 x 46 ~~ausgef. 6. III. 50, Zl. 2389/50~~
5. F.G. Waldmüller, Kleines Mädchen in blaugelbem Kleid 56 x 45. ausgef. am 23.8.49 Zl. 6441/49
6. F.G. Waldmüller, Alte Frau mit 2 Kindern, 57 x 45 ~~ausgef. 6. III. 50, Zl. 2389/50~~
7. F.G. Waldmüller, Offizier (Graf Apponyi) 31.5 x 26
8. F. Amerling, Porträt Ratzesberg-Wartenburg, 45 x 36 ~~ausgef. 6. III. 50, Zl. 2389/50~~
9. J. Danhauser, Mädchen mit Hund an Wiege, 48 x 41
10. M. Ranftl, Mädchen mit Hund, 39.5 x 31
11. J. Nigg, Grosses Blumenstück, Porzellanplatte, 71 x 41
12. F. Eybl, Porträt eines jungen Mannes, 20 x 16.5 ~~ausgef. 6. III. 50, Zl. 2389/50~~
13. J.M. Nader, Rekrutierung, 1834, 35 x 60
14. P. Fendi, Aquarell, Mutter mit Kindern vor Heiligenblat. 1832, 24.5 x 20
15. Karl Schindler, Soldaten, 18.5 x 21
16. F. Kriehuber, Aquarell, Offizier, 1833, 28 x 25
17. Bensa, Aquarell, Nikolaus I. in Wien, 18.5 x 2
18. Franz Alt, Hofburg, Aquarell, 1846, 16.5 x 2 ~~ausgef. 6. III. 50, Zl. 2389/50~~
19. A. Pettenkofen, Oel-skizze, nach der Schl.

Sa. 15. III. 48
Zl. 2217/48

*1/2 Waldmüller, Mädchen am Bach, 1849
ausgef. 6. III. 50, Zl. 2389/50*

- zurückg. 1863/47 20v A. Pettenkofen, Marktszene, 10.5 x 21.5
- 21v A. Pettenkofen, Geflügelhändlerin, 14 x 9.5
- zurückg. 1862/47 22v A. Pettenkofen, Slowakisches Dorf, 47 x 24.5
- zurückg. 1863/47 23v A. Pettenkofen, Markt, 36 x 26.5
- 24 J.E. Schindler, Bach mit Brücke 43 x 63.5
- 25 *Sa 15. 3. 48* J.E. Schindler, an der Mhaya, 36 x 60
Ze 2217/48 *ausgef. 6. III. 50, Zl. 2389/50*
- 26 J.E. Schindler, Häuser am Bach, 43.5 x 69
- 27 *Sa 15. 3. 48* Helwein d.J., Porträt eines jungen Mannes, 36 x 29
Ze 2217/48 *ausgef. 23. 8. 49 Zl. 6441/49*
- 28 Hobbema, Landschaft mit Eichen.
- 29 Dumont, 1816, Dame mit 2 Staatsmännern, 23.5 x 15.5
- 30 *Sa 15. 3. 48* Gobelin, Ernte, Brüssel um 1600
a. b. 18 *ausgef. 6. III. 50 Zl. 2389/50*
- 31
- 32 Moll, Winterlandschaft, 80 x 80
- 33 *Oberm. 1863/47* Gustav Klimt, Apfelbaum, ca. 110 x 110
- 34 *V. 1863/47* Gustav Klimt, Birkenwald, ca. 110 x 110
- 35 Liebermann, Garten, 85 x 118.
- 36 *Sa 15. 3. 48* A. Rodin, Bronze, Allegorie der Freiheit, 112 hoch.
Ze 2217/48 *ausgef. 6. III. 50, Zl. 2389/50*
- 37 *zurückg. 1863/47* F. Gauermann, Reh vor Baum, 18 x 14
- 38 Hamilton ? Grosses Tierstück, 128 x 146 cm
- 39 Barock, Stilleben mit Fasänen, ca. 62 x 49
- 40 *zurückg. 1863/47* Max Pfeiler, Stillleben, 100 x 136, Fruchtstück mit Pilzen und Melonen.
- 41 *Sa 15. 3. 48* F.G. Waldmüller, Mutterglück. Bäuerin mit Kind unter blühendem Holunderbaum, (1. Aufl. in H. Müller'sches Museum)
- 42 *Sa 15. 3. 48* F.G. Waldmüller, Versöhnung. Zwei Mädchen und Bauernbursche mit Ochsenwagen am Bach. (2. Aufl. in H. Müller'sches Museum)
- 43 *IV. V. 3888/49* Porzellansammlung, umfasst die bei Richard Ernst "Wiener Porzellan des Klassizismus" verzeichneten Stücke. *Wegen der*
2. II. Einzige Kunde des Museums ist nach genau
Vergleichung der Stücke Nummer 1000
ausgef. 6. III. 50, Zl. 2389/50

Duc. 110

Betr: Sammlung Bösch-Bauer.

Zl: 80_K/41

p.d. Die Sammlung Bösch-Bauer wurde vom Finanzamt zur Gänze liquidiert. Ankäufe erfolgten von Seite des Kunstmuseum Linz, der Städtischen Sammlungen Wien und anderer öffentlicher Museen. Die Angelegenheit erscheint als abgeschlossen.

Für ein Porträt von *Kirkaschka* wurde eine Ausfuhrbewilligung gegeben.

Einlegen.

24. II. 43

24. III. 43

Geschäftszahl 129.061 - 14A 1938	Vorzahl	Genehmigungs-, Dringlichkeits- und schlußvermerk M Dringlich
	Nachzahlen	
Miterledigte Zahlen	Bezugszahlen	

Gegenstand: Staatliche Kunstgewerbeschule in Wien, Prof. Wilhelm Miller, Hofmann, Weiterentwicklung.	Frist	zu betreiben am		
		neue Frist		

Zur Einsicht vor Genehmigung, Abfertigung, Hinterlegung

11.5. -
Präs.
H. H. ...
Prof. ...
12.4.
12.5.

Vor Hinterlegung
12.5.
abt. ...
17.

20/5
10/5

Koll

14. Mai 1938

Geschäftszeichen 363	Reing. ...
Grundzahl 126.550 - 14A 1938	Vergl. ...
	Begl. ...
	Beat. ...
	16. Mai 1938

Zu dem Dienststück.

In der vorliegenden Angelegenheit wäre nachstehendes Schreiben der
Herrn Min. an den Herrn Reichsbeauftragten für Österreich zu senden

Sehr geehrter Herr Reichsbeauftragter!

Prof. Dr. Wilhelm Müller-Hofmann
Kopier
J. Müller

Mit Beziehung auf Ihre Zuschrift vom 2. Mai 1938,
Z. A. v. 314/38 beehre ich mich Ihnen mitzuteilen,
daß der Professor an der Staatlichen Kunstgewerbeschule
in Wien Wilhelm Müller-Hofmann ausläßlich der
Nachkriegszeit durch die NSDAP von seiner weiteren
Verwendung beurlaubt worden ist, weil er mit einer
Jüdin verheiratet ist, durch viele Jahre Mitglied einer
Freimaurerloge war ^{vor der Mittelprüfung} und seine gegenwärtige Einstellung
zur NSDAP durch ^{ein} Spottgedicht auf den Führer
zum Ausdruck gebracht hat.

Diese Umstände schließen eine Weiterverwendung

des Gesamten aus.

Prof. Müller-Hofmann hat in der Folge um seine Pensionierung angehalten. Dieses Ansuchen steht demnach keine Behandlung.

~~Müller~~

Heil Hitler!

acc. Hauptstück
mit allen Bogen.
24. 12. 38

17. Mai 1938

~~_____~~
M

_____ 9. V.

_____ 8/15

STAATLICHE KUNSTGEWERBESCHULE WIEN.

B. 112

Zu P.Z. 54 - 1938

Enthebung Professor Wilhelm MUELLER HOFMANN.

Die Enthebung des Professors MUELLER HOFMANN erfolgte auf Grund eines Antrages der NSDAP. Seine jüdische Ver - sippung, Mitgliedschaft einer Freimaurerloge, Spottge - dicht auf den Führer, schliessen seine Weiterverwendung an der Kunstgewerbeschule aus.

Der Vertrauensmann:

Karl Rinsch

**DIE DIREKTION DER
KUNSTGEWERBESCHULE
DES ÖSTERR. MUSEUMS F. KUNST U.
INDUSTRIE (BUNDESLEHRANSTALT)
IN WIEN**

H. R. Heringer

lieber Vili. Mein Brief scheint also endgültig verloren zu sein, ich wiederhole
 also, Nach Erhalt Deines Briefes ging ich zu Klaus und erfuhr daß
 derzeit ein Möbeltransport nach dem Ausland ab deutscher Grenze
 in Valuta zu zahlen ist; in Deinem Fall wären die Kosten für
 einen 5 m Lift folgende: Wien - Triest ca. 900 Mark, Triest - N. F.
 900 - 1000 Dollar, ich bin über die Höhe der Summe beinahe unge-
 fallen, aber anderes ist es nicht zu machen. Davon kommen noch die
 aufgelaufenen Depotgebühren dazu, deren Aufstellung ich aber noch
 nicht bekommen habe. Die Frage ist, ob man vorläufig, falls Du
 das Geld nicht aufbringen kannst, Dein Depot unbemittelt stehen
~~lassen~~ ^{bleiben} soll, oder es nach Triest lagern soll, und es dort belassen,
 bis die Transporte wieder zu erlaubten Preisen gehen. In
 Triest wären allerdings die Einstellungsgebühren etwas höher als
 hier. Soll ich den Verkauf des Kindersimms auf jeden Fall
 betreiben? Für die restlichen von Dir besetzten Möbel, die hier
 derweil zurückbleiben sollen, möchte ich vorschlagen um Dein Depot-
 gebühren zu sparen, sie bei mir einzustellen was ohne weiteres
 möglich ist, da das Kindersimmer leer und unbemittelt ist.
 Falls ich dann ein oder das andere Stück einmal zur Bemittlung
 nehmen möchte, würde ich Deine Extrabankiers einholen, mit
 der Verpflichtung Dir es im besten Zustand ~~wieder~~ geordnet
 zurückzustellen. Bestells werde ich besorgen. Also gib Deine
 Entschlüsse bekannt, damit ich die Sache bald anzugehen kann.
 Ich habe Dir 2 Briefe und Mimi 1 Karte geschrieben, Willi darf
 einen Brief an Mimi; bekommen haben wir 1 Brief von Dir,
 1 Brief und 1 Karte von Mimi. Den Linken haben wir alle
 sehr gemessen es war herzlich und so etwas ist eine große Hilfe.

Leider ist Wilkis Reise vorläufig ins Wasser gefallen da er das
 schwedische Visum nicht bekam, aber auch sonst wäre es derzeit
 kaum möglich, da, nach unseren Erkenntnissen die Ausreise nun
 in dringenden Fällen, meist gefährlicher Natur, gegeben wird. Es ist
 also besser die Reise vorläufig aufzuschieben, obwohl es uns sehr leid ist.
 Eine für uns erhebliche Begebenheit, wir haben die ~~jetzt~~ gewünschte
 Wohnung in Gasperting (nahe von Bergen) gemietet. Eine ganz
 wunderbare Lage und Landschaft und das Angenehme ist das, es
 uns das ganze Jahr zur Verfügung steht, vorläufig wollen wir aber
 nur die 5-6 Sommermonate draussen sein; auch wegen Mamma
 das sie nicht so lange allein ist. Ich mach mir wegen ihr Sorgen
 da die Pension von Ferry so ungewiss ist, man weiss von Monat
 zu Monat nicht ob sie sie bekommt, aber hoffen wir das Beste.
 Unsere Pension ist leider auch um 30 M. gekürzt eine neue
 Steuer, aber man bringt es durch sparsames Leben wieder herein.
 Ich nehme an das Deine nächste Post schon aus U.S. 4. kommen
 wird und bin schon sehr gespannt auf Deine dortigen Eindrücke.
 Unsere besten Wünsche begleiten Euch und wir sind überzeugt
 das Euch drüben eine gute Zeit bevorsteht; wir bin das sehr optimistisch
 für Dich und auch für Mimi die viele Erfolge drüben haben wird.
 Ferry M. ist auch dorten, vielleicht siehst Du sie einmal, sie ist
 sehr nett. Zum Schluss will ich Euch noch sehr, sehr danken
 für Alles was Ihr den Kunden geschaffen habt und hoffen das es
 jetzt auch ohne Euch gut weitergeht.

Alles Gute Mimi

Herrn Hofmann Kaspating H. Bogen an

4. VI - 41

Dr. Friedrichsdorf Aueilstr Wellstey College

17.6.114

3567
 ✓ Meiner Vater heute um ein paar Zeilen, um die Bedingungen unter
 dieser Mamas Reise zu Euch stattfindenden dann einmal klar
 auszusprechen. Nachdem ich hier einige Briefe von Mama erhalten
 habe verstehe ich wieso unangenehm Missverständnisse entstehen
 können, denn sie drückt sich so verworren aus, daß man sich
 schwer ausrechnen kann, besonders wenn dann auch hier und da
 etwas verloren geht.

Um das Visum zu bekommen ^{muß sie} einen gebuchten und bezahlten
 Schiffsplatz für ein bestimmtes Datum ^{haben} und zwar muß sie eine
 Photokopie, oder sonst eine gültige Bestätigung in Händen
 haben um einwandfrei dadurch zu beweisen daß dieser Platz
 richtiggehend für sie reserviert ist. Damit und mit dem Pass,
 den sie sich verschaffen muß, geht sie dann ans Konsulat
 und bekommt außer ihrer Quote ihr Visum und kann
 reisen. Anders geht es ausgeblissen.

Die sieht wie einfach der Vorgang ist und ich habe ihr diesen Weg
 auch schon vor ca. 2 Monaten erzählt und mach ein Towürfe
 daß ich ihr damals nicht gleich geschrieben habe, wo ich doch weiß
 was für ein Lini und bei Mama immer macht.

Wenn nunst Du wieder das eingezahlte Geld von der Joint zurück-
 ziehen und den Platz drüben vorhaben und ihr gleich die
 Bestätigung schicken. Mit Wong, die hoffentlich diesmal fort
 kommt, hätte sie wohl auf keinen Fall fallen können,
 denn man spricht hier daß alle Plätze bis Weihnachten
 belegt seien und Wong Platz wohl schon für sich sein.

Ich kann mir denken daß die Aufbringung des Geldes keine

leichte Farbe war und Du tust mir schon leid, aber es muß wirklich sein
 das beide reisen, denn wir hatten viel Aufregung diesen Winter.
 Was sagst Du zu dem unerhörten Verhalten Ferry, der ihn jetzt die
 Unterstützung entzieht, obwohl er noch sehr wohlhabend sein soll und
 recht gut lebt. Wir werden inzwischen das Nötige hergeben und
 hoffen das Heimlich auch etwas gibt. Wenn Nora einmal fort ist,
 ist das alles leichter. Aber jetzt genug von diesen unerfreulichen Dingen.
 Von den Kindern haben wir immer gute Nachrichten; Libel macht
 diesen Monat sein 7. Examen, öffentlich mit Erfolg, er ist
 so erwachsen geworden, liest philosophische und Strindberg
 und schreibt ganz kluge Sachen; außerdem ist er ein großer Flirt
 und raucht Pfeife. Wie sind denn die B.s, sind's Menschen
 die sich um so einen jungen Menschen in der richtigen Art be-
 kümmern und ihn gut beeinflussen in richtiger Sinn, oder
 sind es bürgerliche Materialisten. Bei Rudi ist alles sehr schön,
 er lernt gut und gern und fühlt sich äusserst wohl. Auch von
 Frau Hanson hatten wir einen reizenden Brief, der uns das be-
 stätigt.

Wir sind seit 4 Wochen hier am Rand und geniessen die
 herrliche Gegend mit blühenden Wiesen und Obstbäumen.
 Willi arbeitet viel, schade das Du nichts sehen kannst.
 In seiner Anwesenheit ist es mal unverändert um sind
 die Aussichten wieder freundlicher. Mama schickte mir
 deinen letzten Brief und es ist wirklich wunderbar das es Euch
 so gut geht. Hoffentlich hat die Grippe, unter der Mann so
 leidet aufgehört, wir haben im Mai das so gefürchtet, wie den
 ganzen Winter nicht, die Beize tief gemacht, verabreicht, heute
 sind die ersten zwei warmen Tage. Du und ich sind alle hal-

D.C. 1/15

Ich nummeriere die folgenden Seiten mit Buchstaben, weil sie nicht sachlich zur eigentlichen Erzählung über die Galerie gehören. Vielleicht sind sie aber für Janie insofern interessant, weil ich auf die Kriegszustände in Wien und auf unser damaliges Leben eingehen. Die Blätter sind ja leicht zu eliminieren, weil besonders gekennzeichnet.

Zu den Ankäufen von Lebensmitteln jenseits unserer Karten erlebten mein Mann und ich eine tragikomische Geschichte. Eine unserer Freundinnen rief uns eines Tages an und fragte, ob wir die Duineser Elegien von Rainer Maria Rilke besäßen, was wir bejahen konnten; wir besaßen die Erstausgabe dieses Buches allerdings nicht in der Luxusausgabe. Daraufhin wurden wir informiert, dass die Braut des unserer Freundin bekannten Fleischhauers sich dieses Buch wünschen und der Fleischhauer bereit wäre, dafür ein halbes Kilo Schweineschmalz zu geben - ein leckeres Anbot in diesen mageren Zeiten. Ich war natürlich schneller bereit zu diesem Tausch, musste aber meinen Mann lange um seine Zustimmung bitten; ich meinte, wir wüssten doch nicht, ob wir überlebten, ob die Wohnung samt Bibliothek erhalten bliebe, und wir doch nach dem Kriegsende die Duineser Elegien wieder kaufen könnten - aber doch nicht die Erstausgabe meinte mein Mann dagegen. Und schliesslich kam es doch zu diesem Tausch, und wir delectierten uns eine recht kurze Zeit an der damaligen Delikatesse. Gleich nach dem Kriegsende kaufte ich natürlich das Buch, bekam es aber nur in einer nicht sehr schönen, zweisprachigen Ausgabe, nämlich links englisch und rechts deutsch. Als ich später einmal mit dem Ehepaar Kallir über die Kriegszeit berichtete und auch diesen Tausch erwähnte, kam das grosse Glück ins Haus: anlässlich meines nächsten Geburtstages erhielt ich aus New York die Duineser Elegien in der ersten Luxusausgabe, weil Dr. K. zwei Exemplare davon besass. Unsere Begeisterung, unser Dank war dementsprechend gross.

Mitten im Krieg wurde mir auch ein Klimtbild von Prof. Müller-Hofmann angetragen, der ebenfalls Geld brauchte. Es handelte sich um das unvollendete Porträt seiner Schwiegermutter, der Frau Amalia Zuckerkandl. Ich erwarb das Bild für die Galerie um den vereinbarten Preis von Mk 1.600.- Um die gleiche Zeit war aber das Buch meines Mannes "Kleiner Führer zu Kunst und Kultur von Wien" erschienen, und er erhielt vom Verlag Hölzl einen einmaligen Betrag von Mk 2.000.- dafür. Mein Mann kam natürlich bald in die Galerie, das Klimtbild besichtigen und verliebte sich gleich so, dass er mir den Vorschlag machte, um seine gerade erhaltenen Mk 2.000.- das Bild von der Galerie zu kaufen, damit ich doch einen kleinen Gewinn verbuchen könnte, der für die Weiterführung für mich ja essentiell war. Und so kam das Klimtbild zuerst in

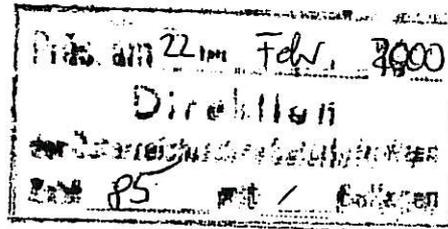
das Bureauzimmer meines Mannes beim Berglandverlag am Schwarzenbergplatz
später dann in unsere Wohnung. Nach Kriegsende habe ich Frau Müller-Hofmar
- ihr Mann war inzwischen gestorben - gefragt, ob sie das Bild zurück habe
wolle, worauf sie meinte, es wäre bei ihnen verbombt worden, da ihre Wohnu-
im Augartenpalais zerstört worden war, sie sei froh, dass es erhalten gebl-
ben wäre und gönne es uns. Damals, in der Zeit des Ankaufes des Bildes gab
es ja jeden Tag Fliegeralarm in Wien, allerdings ein einziges Mal in der
Nacht, sonst immer bei Tag, was eine gewisse Erleichterung war. Die Nacht-
angriffe, wie sie Deutschland erlebte, müssen grauenhaft gewesen sein. In
der Grünangergasse gab es zwei stock tiefe Keller, die sogar damals die gan-
Gasse entlang miteinander verbunden wurden, damit Fluchtmöglichkeiten be-
stunden. Sogar mit den Katakomben von St. Stephan gab es Kommunikationswege.
Ich bin sehr ungern in den tiefsten Keller hinuntergegangen, weil man dort
vom Geschehen überhaupt nichts hörte, sodass mich der Gedanke, verschüttet
zu sein, ohne es zu wissen, mit Schrecken erfüllte. Meist hielt ich mich au-
der Stiege zum ersten Kellergeschoss auf. War der Alarm vorbei, begann das
grosse Telephonieren (das manchmal auch nicht zustandekam), um sich zu ver-
gewissern, dass alle Lieben wohlauf wären. Beim Heimgehen sah man dann die
Verwüstungen in der Stadt, musste Umwege machen, weil Strassen unzugänglich
geworden waren, und war froh, sein eigenes Haus noch stehend vorzufinden.
Das Haus in der Grünangergasse 1 bekam auch einen Treffer, der aber die Seit-
links des Stiegenhauses betraf, während in der Galerie, rechts vom Stiegen-
haus, nur alle Fenster zerbrochen waren und unglaublicher Schmutz herrschte.
Mit Herrn Effenberger habe ich die Fenster mühsam mit durchsichtigen Papier
vermacht, da damals natürlich kein Glas aufzutreiben war. Am 10. April 1945
war für Wien mit dem Einmarsch der Russen der Krieg zu Ende. Die ersten Tage
war es nicht ratsam, sich viel auf den Strassen zu zeigen - in Wien wurden
65.000 Frauen vergewaltigt - , und so blieb ich zu Hause, nicht ahnend, was
inzwischen in der Galerie geschehen sein könnte. Einige Tage später machte
ich mich dann doch auf den Weg, natürlich zu Fuss, weil keine Verkehrs-
mittel vorhanden waren; ich kam an auf der Strasse liegenden Toten vorbei
und endlich in die Grünangergasse. Zuerst suchte ich Marijka Dolnicka in
ihrer Hexenküche auf, in der sie in diesen Tagen auch geschlafen hatte; sie
berichtete, die Russen wären wohl in den zweiten Stock gekommen, sie hätte
ihnen aber sagen können, dass die Räume einer Kunstgalerie gehörten, worauf
sie sich zurückzogen, ohne etwas anzurühren. Ich fand also die Galerie intakt
vor. Die nächsten Wochen unter den Russen allein bescherten uns als Lebens-
mittel gelbe Erbsen, die aber so voller Würmer waren, dass nach dem Kochen

Ing. Erwin Budischowsky
 Schlüsselgasse 11/25
 A-1080 Wien
 Tel.: 0043 1 4 05 24 25

Wien, 18.2.2000

Fried, Frank, Harris, Shriver & Jacobson
 350 South Grand Avenue,
 Los Angeles, California

Betreff: Schreiben vom 24.1.2000



Sehr geehrter Herr Schoenberg!

Zu Ihrer Frage der „heroic role“ meiner Tante zur Rettung der Galerie, möchte ich Ihnen folgendes mitteilen:

Frau Doktor Künstler hatte keinen Grund uns Unwahrheiten zu erzählen! Da die „Amalia Zuckerkandl“ im Speisezimmer der Wohnung an der Wand hängt, saßen wir (verschiedene Familienmitglieder) oft zu ihren Füßen und konnten die Arbeit Klimt's bewundern. Ich habe nun alle Meinungen und Erinnerungen gesammelt und kann Ihnen mitteilen:

1. „Absolut glaubwürdige Angaben“ sind Mitteilungen meiner Tante seit 1945 wo ihr Geist und Gedächtnis absolut einwandfrei arbeiteten.
2. Es wäre für meine Tante lebensgefährlich gewesen mit den Verkäufern des Bildes (glaubwürdig 1941), ein Verkaufsdokument anzufertigen. (Sie hätte ja die Fluchtabsicht sofort melden müssen!!) Im Geschäftsleben ist ein Handschlag oft mehr wert als manches Dokument.
3. Sie fragen: Wer waren die damaligen Besitzer? Natürlich die Familie Müller-Hoffmann, welche Person jedoch mit dem Bild in der Galerie erschien, ist nicht mehr eruierbar!
4. Dass die „Verkäufer“ fliehen wollten ist klar – und dass sie Geld brauchten ist anzunehmen.
5. Frau Dr. Künstler hat nach unserem Wissen nie mit einem Dr. Führer gesprochen, noch hat Sie ihn gekannt.
6. Dieselben Herrschaften, die 1941 meine Tante baten das Bild zu kaufen, kamen nach dem Krieg wieder nach Wien, wo Ihnen Fr. Dr. Künstler sofort anbot, das Bild zurückzugeben.
7. Bemerkung: Fr. Dr. Künstler war aus Anständigkeit (ohne Zwang) bereit das Bild freiwillig zurückzugeben. Da das Bild durch das geniale Wirken des Hr. Dr. Kallir in Amerika inzwischen eine wesentliche Preissteigerung erfuhr, ist es meiner Tante hoch anzurechnen, dass Sie bereit war das Bild zum seinerzeitigen (1941) Ankaufspreis zurückzugeben. Für die Umrechnung der Währung gab es Richtlinien.
8. Da ich hoffe, dass jene Mitglieder der Familie Müller-Hoffmann gesund sind und sich an den Besuch in der Galerie erinnern können. müssten die Besitzverhältnisse eigentlich klar sein.

Die Vorbesitzer haben nicht nur aus Dankbarkeit gegenüber Fr. Dr. Künstler auf das Bild verzichtet, sondern weil Sie wussten, dass Fr. Amalia Zuckerkandl im KZ gestorben ist – und Sie wegen dieser erschütternden Tatsache das Bild nicht mehr sehen wollten, um nicht immer wieder an dieses Unglück erinnert zu werden.

Lieber Herr Schoenberg, ich hoffe, dass Sie nun auch ohne vollkommener Dokumentation glauben können, dass die Besitzverhältnisse der „Amalie Zuckerkandl“ geklärt sind.

Ich bitte Sie in Zukunft nur mehr mit den zuständigen staatlichen Stellen und Fr. Mag. Mayer zu korrespondieren.

Mit besten Grüßen

A handwritten signature in cursive script, appearing to read "Mag. A. B." with a horizontal line extending to the right.

1811. 117

Willgenstein Pöcher (Jahre 17) ^(Kenne)
 Böhler Tod u. Leben (Hoffmann) ^{von}
 Vision?
 Knips Obstände
 Erste Tiroler Mädchen (Maid) ?
 Zuckerbrot Rosen unter Bäumen
 & Malcesine
 & Kirche in Casone
 Heller Wicken
 Pappel - (Mauthner Markt)
 Sumpf (Bonsly)
 Müller - Johann (Wimmer)
 Mauthner Markhof Präferi Cohl
 Terakauer Vision
 Böhm's Ansee
 Karl Wien Bar. Pungy Landkult

Rechtsanwalt Dr. Ulrich Tröhner

+

Bildnis einer stehenden Dame

BEILAGE 7

12.11.18
12.000 RM

Neue Galerie

I Primargasse 1

Damenbildnis

10.000

Walddinner

5.000

Emilie Flöge

III/40 Murgasse 39

Bildnis der Mutter

Brautjung

Landmahl

Justav Weicky

III/40 Adolfried Kellergasse 11

Wasserklaugen

Schlöss Kammern

Johanna Zimpel

VI Mollardgasse 11/II

Bildnis des Vaters

Bildnis der Mutter

Rechtsanwalt Dr. Ulrich Fröhner

+

Bildnis eines stehenden Paars

BEILAGE 7

Bl. 118
12.000 RM

Neue Galerie

I Fürstengasse 1

Paarbildnis

10.000

Waldimmeris

5.000

Emilie Floge

III/40 Inngasse 39

Bildnis der Mutter

Brautpaar
Landchaft

Jurdat Meiky

III/40 Adolfried Kullergasse 11

Wasserklangen

Schlösschen Kammern

Johanna Zimpel

VI Mollardgasse 11/III

Bildnis des Vaters

Bildnis der Mutter

Th. C. 117

Wittgenstein Postler (der ~ 17) (Kern) ^{von}
 Böhler Tod u. Leben (Hoffmann) ^{Wittgenstein}

Vision?

Krijs Obstbäume

Einsteinsche Kacheln (Kant) ?

Zuckerbrot Rosen unter Bäumen

4. Malcesine

6. Kirche in Casone

Heller Wälder

Pappel - (Mantua Kachel)

Sumpf (Borsby)

Müller - Thurnauer (Wannsee)

Mantua Kacheln Präfr. Cotti

Fischer's Vision

B. Lohm Amsee

Karl Wien Bar. P. P. Landshaft

116

ENTWICKLUNG
DER ÖSTERREICHISCHEN KUNST

VON 1897 BIS 1938

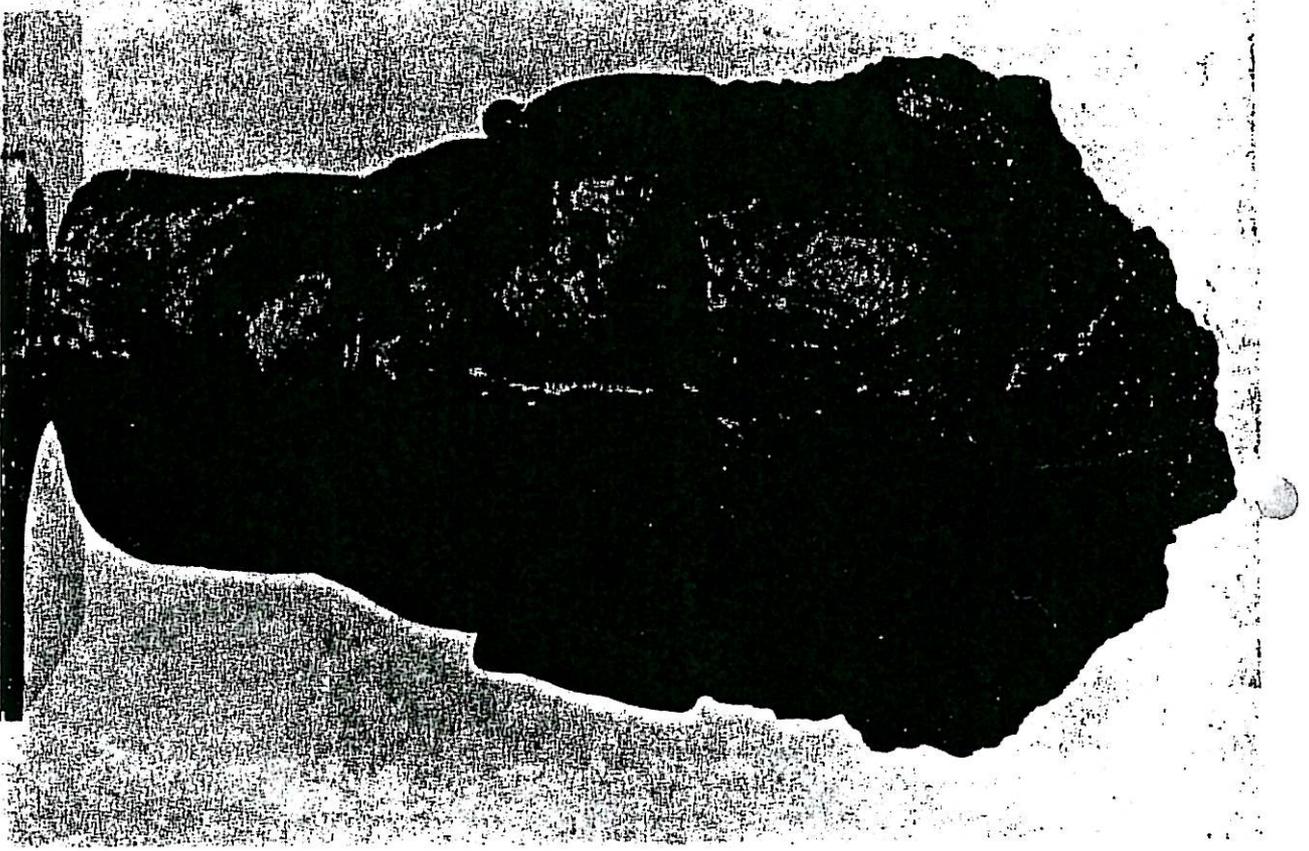
ÖSTERREICHISCHE GALERIE AUSSTELLUNGSKATALOG	
NR.	1931 III 23

Malerei Plastik Zeichnungen

AUSSTELLUNG

IN DER AKADEMIE DER BILDENDEN KUNSTE IN WIEN

MÄRZ - APRIL 1948



Josef Humpalik, Bildnis Anton von Webern

Beck 119

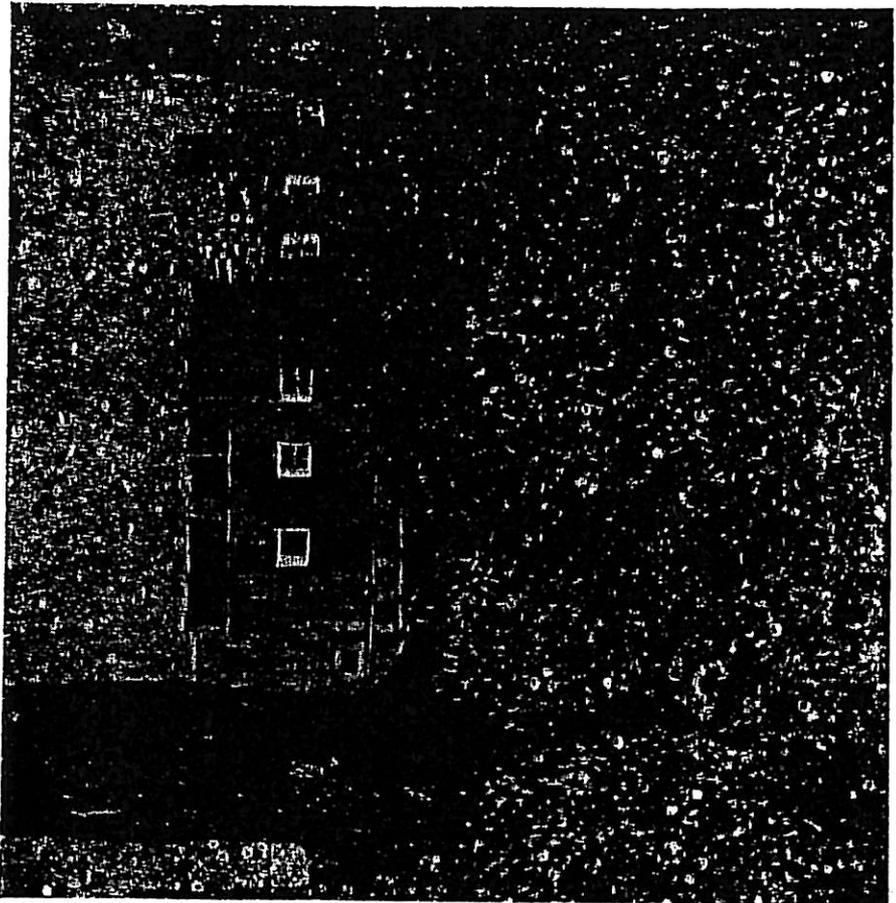
- Oberösterreichisches Bauernhaus** (Österreichische Galerie)
 Öl auf Leinw., 110X110 cm, bez. Gustav Klimt
- Familie (Auswanderer)** (Privatbesitz)
 Öl auf Leinw., 90X90 cm, bez. Gustav Klimt
- Der Kuf** (Österreichische Galerie)
 Tempera auf Leinw., 180X180 cm, bez. Gustav Klimt
- Sonnenblume** (Österreichische Galerie)
 Öl auf Leinw., 110X110 cm, bez. Gustav Klimt
- Allee in Schloß Kammer** (Österreichische Galerie)
 Öl auf Leinw., 110X110 cm, bez. Gustav Klimt
- Bildnis Frau Z.** (Neue Galerie)
 Öl auf Leinw., 130X130 cm
- Danae** (Privatbesitz)
 Öl auf Leinw., 76X82 cm, bez. Gustav Klimt
- Weibliches Profilbildnis mit Hut** (Albertina)
 Bleistift 47,7X32,2 cm
- Stehende lesende Frau im Profil** (Albertina)
 Bleistift, 54,0X33,0 cm, bez. Gustav Klimt
- Skelett, Studie für die „Medizin“ 1901** (Albertina)
 Schwarze Kreide, 42,0X28,5 cm
- Zwei Studien für die „Medizin“ 1901** (Albertina)
 Bleistift, weiß gehöht, 39,0X29,0 cm
- Stehender weiblicher Akt, den rechten Fuß aufgestützt** (Albertina)
 Bleistift, 53,0X35,1 cm, bez. Gustav Klimt
- Dame in Schwarz** (Privatbesitz)
 Bleistift, Tusche und Rötel auf Papier, 57X38 cm
- Liegende bekleidete Frau** (Albertina)
 Bleistift, 30,5X55,5 cm
- Liegende Frau** (Albertina)
 Bleistift, 50,4X34,5 cm

12

OSKAR KOKOSCHKA

- Geboren 1. März 1886 in Pöchlarn. 1904—1909 Schüler der Wiener Kunstgewerbeschule unter Bertold Löffler. Bildete sich dann selbständig weiter. Stellte 1908 auf der Ausstellung der Wiener Kunstschau das *erstmal* aus. 1912/13 an der Wiener Kunstgewerbeschule als Lehrer tätig, 1920—1924 Professor an der Dresdener Akademie, 1924—1934 wieder in Wien. In diesen Jahren ausgedehnte Reisen. Emigrierte 1934 nach Prag und von dort im Jahre 1939 zuerst nach Schweden, dann nach England.
- Stilleben mit totem Hammel** (Österreichische Galerie)
 Öl auf Leinw., 85X114 cm, bez. O. K.
- Bildnis Dr. Julius Szeps** (Österreichische Galerie)
 Öl auf Leinw., 74X60 cm, bez. O. K.
- Verkündigung** (Privatbesitz)
 Öl auf Leinw., 82,5X122 cm, bez. O. K.
- Empfängnis** (Österreichische Galerie)
 Öl auf Leinw., 80X127 cm, bez. O. K.
- Bildnis Professor Carl Moll** (Österreichische Galerie)
 Öl auf Leinw., 126X96 cm, bez. O. K.
- Der Prager Haten** (Österreichische Galerie)
 Öl auf Leinw., 90X150 cm, bez. O. K.
- Nackter schreitender Knabe** (Privatbesitz)
 Bleistift, Aquarell, 44,5X31,5 cm, bez. O. K.
- Entwurf für eine Theaterszene** (Privatbesitz)
 Aquarell und Tempera, 30,1X37,1 cm, bez. O. K.
- Sitzende Frau in einem Lehnstuhl** (Albertina)
 Bleistift, schwarze Kreide, 42,0X29,5 cm, bez. O. K.
- Stehender Akt** (Albertina)
 Aquarell, 66,0X46,0 cm, bez. O. Kokoschka
- Sitzendes Mädchen** (Albertina)
 Aquarell, 50,0X65,0 cm, bez. O. Kokoschka 1924

13



Gustav Klimt, Oberösterreichisches Bauernhaus



Gustav Klimt, Bildnis Frau Z.

GALERIE ST. ETIENNE

46 WEST 57TH STREET
NEW YORK 19, N. Y.

1841.120

OTTO KALLIR

17. Februar 1953.

TEL. CIRCLE 5-6734
CABLE ADDRESS: ARTIENNE, NEW YORK

Frau Dr. Vita Kuenstler
Bandgasse 27
Vienna I., Austria.

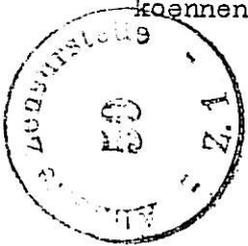
Liebe Frau Doktor!

Gerne komme ich Ihrem Wunsche nach, Ihnen schriftlich zu bestaetigen, dass Sie vom Jahre 1924 bis zum Juni 1938 meine Sekretaerin waren, dann die Neue Galerie als Besitzerin bis zum Jahre 1949 leiteten, und von meiner Rueckkehr nach Wien an, im Sommer 1949, bis zum Sommer 1952 als meine Partnerin, aber ganz selbstaendig die Galerie fuehrten.

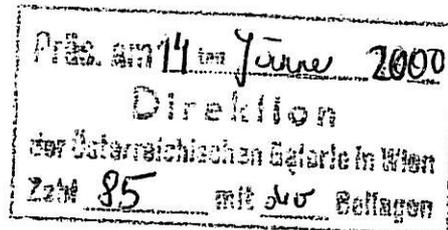
Soweit die reinen Daten. Was sich an gemeinsamer Arbeit hinter diesen Zahlen befindet, laesst sich schwer in einem Briefe aufzaehlen. Diese Jahre umschliessen Ihre und meine gesamte berufliche Taetigkeit. Ein "Zeugnis" ueber eine so lange Zusammenarbeit auszustellen scheint mir laecherlich zu sein. Vielleicht kann ich meine Gefuehle am besten damit ausdruecken, dass ich der Hoffnung Ausdruck gebe, Sie moegen mit meiner Arbeit halbwegs so zufrieden gewesen sein, wie ich immer mit der Ihren. Alles, was die Neue Galerie in Wien erreicht oder nicht erreicht hat, war Ihrer gleichmaessig zuverlaessigen Arbeit zu verdanken. Ob sie etwas erreicht hat oder nicht, muessen wir beide anderen zur Entscheidung ueberlassen. Wenn dieses Urteil so positiv ausfallen sollte, wie mein Urteil ueber Sie, auf Grund lebenslanger Bekanntschaft und fast ebenso langer beruflicher Zusammenarbeit, dann, glaube ich, koennen wir beide ganz zufrieden sein.

Immer Ihr

Otto Kallir



Ing. Erwin Budischowsky
Schlüsselgasse 11/25
A-1080 Wien
Tel.: 0043 1 4 05 24 25



Wien, 29.12.1999

Fried, Frank, Harris, Shriver & Jacobson
350 South Grand Avenue,
Los Angeles, California

TKC.121

Betreff: Schreiben vom 9. Dezember 1999

Sehr geehrter Herr Schoenberg!

Frau Doktor Künstler (geb. 15. 9. 1900!) ist leider nicht mehr in der Lage Briefe zu beantworten.

Ich bin Ihr Neffe und kann zu Ihren Fragen nur indirekt Stellung nehmen.

1. Nach absolut glaubwürdigen Angaben meiner Tante sind die damaligen Besitzer des Bildes „Amalia Zuckermandl“ vor Ihrer Flucht aus Österreich mit der Bitte an Fr. Dr. Künstler herangetreten, das Bild zu kaufen. (Hr. Dr. Nierenstein war nicht mehr in Wien).
Mit viel Mühe brachte Fr. Dr. Künstler die Kaufsumme zustande.
2. Als sich die Verkäufer nach dem Krieg wieder meldeten, war Fr. Dr. Künstler sofort bereit das Bild (zum gleichen Preis) zurückzuerstatten.
Die Vorbesitzer verzichteten aus Dankbarkeit und weil Sie das Bild nicht mehr brauchten, auf die Rückgabe
3. Dies haben meine Frau und ich hier in Wien am 7.7.99 Fr. Bachert mitgeteilt.
4. Darf ich hier noch anführen, daß Fr. Dr. Künstler die Neue Galerie niemals „arisiert“ hat, Sie hat diese vielmehr für Hr. Dr. Kallir gerettet.

Beweis : Nach der Besetzung Österreichs kam Fr. Dr. Künstler (da niemand Bilder kaufte) in finanzielle Schwierigkeiten. Dr.Kallir hielt sich im unbesetzten Frankreich auf und hatte über Mittelspersonen Kontakt zu meiner Tante.

Um die Galerie nicht zu verlieren schickte er ein sehr wertvolles Gemälde (darstellend den Kopf eines pfeiferauchenden Fischers – vermutlich ein Van Gogh) heimlich an meine Tante.

Bemerkung : Ich habe das Bild persönlich gesehen.

5. Dr. Kallir hatte einen sehr hohen Preis angeführt und vorgeschlagen, daß die neue Galerie das Bild der Reichskanzlei oder Karin Hall anbieten sollte (denn die hatten Geld!)
Das Bild wurde prompt gekauft, und mit diesem Betrag überlebte die Galerie.

6. Die Integrität von Fr. Dr. Künstler ist auch dadurch einwandfrei erwiesen, daß Hr. Dr. Kallir nach seiner Rückkehr nach Wien Fr. Dr. Künstler zur Mitarbeiterin (Kompagnonin) der Galerie machte und damit seinen Dank abstattete.
7. Weitere Fragen bitte ich Sie an die Österreichische Galerie zu richten, die auch einen Durchschlag dieses Briefes erhält.

Mit freundlichen Grüßen

Ing. Erwin Budischowsky

Liebe Luise. Wir haben uns wohl lange nicht mehr gesehen, aber von vergessen ist keine Rede - ich sehe Dich noch vor mir, bei Deiner unvergesslichen Mutter und dann nach Deiner Heirat. Zuletzt haben wir uns bei Czuckas getroffen. Ich habe mich wirklich gefreut von Dir eine Zeile zu bekommen und kann es mir gar nicht vorstellen, dass Du 78 Jahre alt bist - ich 64. Wenn Dein Freund nach Wien kommt, kann er mich gerne besuchen doch soll er nicht enttäuscht sein, wenn ich nicht viel zu erzählen habe, denn ich war zu seiner Tod erst 14 Jahre alt. Er war oft bei uns und ich habe ihn sehr gerne gehabt, weil er so lieb zu uns war und gemütlich. Das Porträt von Mama befindet sich bei einer Frau Dr. Vita Künstler, Kunsthistorikerin die das Bild durch Dr. Kalir erworben hat. Sie hat mich kürzlich angerufen, um mir zu sagen, dass sie es testamentarisch der neuen Galerie in Belvedere vermacht hat. Damit damit bin ich ganz zufrieden.

Gesundheitlich geht es mir recht gut, fast erstaunlich in meinem Alter. Ich arbeite seit Jahren in einer katholischen Gemeinschaft und bin da noch immer im Einsatz für Strafgefangene, auch in unserem Heim für diese Männer, wenn sie herauskommen und kein Quartier haben. Ich habe nur mehr einen Sohn, den Viktor, weil Stuli vor 2 Jahren in Schweden gestorben ist, mit 58 Jahren. Er hatte die Multiple Sklerose und - so arg es war - man muss Gott danken dass er, noch halbwegs beisammen war und er durch einen Gehirnchlag plötzlich verstorben ist, ohne zu leiden. Diese Krankheit kann ganz arg sein und man kann lange leiden. Er hat 4 Kinder, sehr liebe Kinder, aber alle in Schweden.

Wenn Du nach Wien kommst so würde es mich sehr freuen, Dich zu sehen. Meine Tel.Nr. 78-95-85.

Liebe Grüße und gute Wünsche Deine

AWM

ROBERT B. DANIEL
4538 ANGUS DRIVE
VANCOUVER, B. C.
V6J 4J5
CANADA

DELAVO

7/10/23

17. Februar 1979

Lieber Gustl:

Im Zusammenhang mit der Einsendung des Plakates des letzten Balles der Stadt Wien mit dem Bild von Tante Adele, habe ich mit Benutzung des KLIMT Werkes, welches Du mir geschenkt hast eine Liste der Klimt Bilder aus dem fruheren Besitz der Sammlung Bloch-Bauer gemacht.

Dabei ist mir etwas aufgefallen, was bisher nie " aufs Tapet " gebracht oder besprochen wurde.

In Onkels Schlafzimmer in Wien, Elisabethstrasse hing Klimt's Bildnis:

Frau Amalie Zuckerkandl 1917/18.

Im KLIMT Werk unter No.213, Tafel 105.

Frau Amalie (Falschi) Zuckerkandl war eine intime Freundin meiner Tante Adele und Onkels Ferdinand.

Ihre Tochter Minnie war mit Professor Mueller-Hoffman verheiratet, deren Schicksal seit 1938 mir unbekannt ist.

Onkel Ferdinand hat das Bildnis von Frau Zuckerkandl erworben. Das Bild ist in der Inventur von 1932 enthalten, zusaetzlich zu den 6 Klimt Bildern, welche jetzt im Besitze der Oesterröichischen Galerie sind.

Onkel hat mir nie den Kaufpreis genannt, es war fuer 8.000 Schilling versichert; die 4 Landschaften waren mit je 10.000 Schilling versichert, so niedrig bewertete man damals selbst in Vorkriegsschilling die Werke von Klimt.

Nun steht in oberwaehtem Klimt Werk, dass das Portraet von Frau Zuckerkandl im Besitze der Sammlung Bloch-Bauer war. Naaher im Besitz von Prof. Mueller-Hoffman und jetzt in (mir unbekanntem) Privatbesitz.

Es waere fuer mich hoechst interessant zu erfahren, wie das Bild in den Besitz von Mueller-Hofmann uebergegangen ist und wer der jetzige Besitzer ist.

In den Aufstellungen von Dr. Kinesch u. wahrscheinlich auch Dr. Erich Fuehrer wurde das Bild nie erwaeht.

Also von wem und wie und wann sind die Mueller-Hofmanns zu dem Bild gekommen ???

Von wem erwarb es der jotzige Besitzer ?